

## Gegen-Öffentlichkeit Neue Wege im Dokumentarischen

XI. Internationales Festival des deutschen Film-Erbes

### Internes Sichtungskolloquium: 01. – 04.05.2014, Berlin

Auditorium im Pei-Bau des Deutschen Historischen Museums,  
Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin [Do, Sa + So]  
und Bundesarchiv-Filmarchiv, Lindenallee 55-57, 15366 Hoppegarten [Fr]



**Festival:** 15. – 23.11.2014, Hamburg (Metropolis-Kino)  
**Kongress:** 20. – 22.11.2014, Hamburg (Gästehaus der Universität)

Im dokumentarischen Filmen gab es in den 1960er Jahren einen fundamentalen Wandel. Zunächst wurden durch die synchrone 16mm-Kamera endlich unkompliziert O-Ton-Aufnahmen möglich. Dies veränderte auch den Stil sehr stark. Klaus Wildenhahn hat diese Umbrüche in seinem Doppelporträt EIN FILM FÜR BOSSACK UND LEACOCK (1983/84) thematisiert. Mit den mobilen Handkameras war es nun möglich, Situationen sehr direkt aufzunehmen. Eine weitere Veränderung brachten die leichten Videokameras mit sich: Sie ermöglichten auch längere durchgehende Aufnahmen, da sie nicht mehr an die Länge der Filmrollen gebunden waren.

Diese technischen Veränderungen trafen auf einen gesellschaftlichen Umbruch. Die Studenten demonstrierten in Paris, Berlin und anderswo gegen die etablierten, verkrusteten Gesellschaftsstrukturen. Daraus entwickelten sich verschiedene Protestbewegungen wie die Friedens-, Anti-Atom- und Öko-Bewegung. Ebenso erhob sich Widerstand gegen technologische Großprojekte. Da die etablierten Medien diese oppositionellen Strömungen entweder ignorierten oder durch Verunglimpfungen massiv bekämpften, bildeten sich verschiedene Formen einer Gegenöffentlichkeit heraus – alternative Zeitungsprojekte, Piratenradios, Videogruppen oder progressive Medienzentren.

*cinefest* 2014 widmet sich diesem Thema, stellt es in einen internationalen Zusammenhang und schlägt einen Bogen zu aktuellen Filmen, die die Tradition dieser Themen – oft auch in innovativer Stilistik – weiterführen. Gerade durch die Globalisierung und die Finanzkrisen wächst der Zweifel an der Tragfähigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems. In vielen Bereichen sind Alternativen gefragt. Das Internet und die sozialen Netzwerke ermöglichen neue Formen der Gegenöffentlichkeit.

Klassiker wie Peter Kriegs SEPTEMBERWEIZEN (1980) oder die Filme von Peter Heller zu globalen Ernährungsfragen werden kontrastiert mit aktuellen Produktionen wie UNSER TÄGLICH BROT (AT 2005) von Nikolaus Geyrhalter. Aus der Medienwerkstatt Freiburg gingen die Produzentin Miriam Quinte und die Regisseure Didi und Pepe Danquart (WACKERSDORF – EINE REFLEXION ÜBER GEWALT, 1986, DER PANNWITZBLICK, 1990/91) hervor. Nina Gladitz drehte 1974–76 LIEBER HEUTE AKTIV ALS MORGEN RADIOAKTIV. Aus dem Protest gegen Gorleben entstand die Wendländische Filmkooperative (GORLEBEN, DER TRAUM VON EINER SACHE, ZWISCHENZEIT). In Hamburg drehte das Autorenkollektiv »die thede« zahlreiche Produktionen zur Bewegung, entwickelte sich

jedoch inhaltlich und stilistisch weiter. Kultstatus erzielte das Video ZÜRI BRÄNNT (CH 1980/81) über die Jugendbewegung in der schweizerischen Finanzmetropole.

In der DDR bereitete sich die Protestbewegung zum Teil innerhalb der staatlich kontrollierten Medien vor. Dokumentaristen stellten nun Einzelpersonen und ihre Forderungen an das Kollektiv in den Mittelpunkt ihrer Filme. Der Unmut der Arbeiterinnen über die Situation an ihrem Arbeitsplatz wird beispielhaft in Volker Koepps WITTSTOCK-Reihe sichtbar. Jugendliche Aussteiger z.B. aus der Skin-, Punk- und Gruftiszene fanden in einigen Filmen Gehör (UNSERE KINDER). Studenten der HFF versuchten die Stimmung der Wendezeit in verschiedenen Städten der DDR einzufangen (LEIPZIG IM HERBST, AUFBRUCH 89 – DRESDEN, ES LEBE DIE R... ).

Wichtig war zudem ein neuer filmischer Blick auf die Arbeitswelt, wie in den Klassikern ROTE FAHNEN SIEHT MAN BESSER. EINE BETRIEBSTILLEGUNG AUS DER SICHT DER ENTLASSENEN (1971) oder Hartmut Bitomskys DER VW-KOMPLEX (1989). Einen neueren Gegenentwurf stellt Michael Glawoggers WORKINGMAN'S DEATH (AT/DE 2005) dar.

Ergänzt wird das Programm mit Beispielen aus verschiedenen Ländern wie der Tschechoslowakei (der 1960er Jahre), Großbritannien (Thatcher-Zeit) und Frankreich (Chris Marker).

**In Vorbereitung auf den Kongress findet vom 01. – 04. Mai in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino, Berlin, ein internes Sichtungskolloquium im Auditorium des Pei-Baus des Deutschen Historischen Museums statt. Am Freitag lädt das Bundesarchiv-Filmarchiv im Rahmen der Veranstaltung zu einer Führung durch die Archivräume in Hoppegarten ein. Das genaue Programm steht Mitte April fest.**

**Eine rechtzeitige Anmeldung ist erforderlich, da die Räumlichkeiten begrenzt sind.  
Es wird ein Unkostenbeitrag von 15 Euro erhoben.**

**Das Sichtungskolloquium ist eine Gemeinschaftsveranstaltung von CineGraph Hamburg und dem Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino des Deutschen Historischen Museums, Berlin, und dem DFG-Forschungsprojekt »Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland (1945-2005)« sowie vielen weiteren Partnern.**

Konzeption: Hans-Michael Bock, Erika Wottrich, Swenja Schiemann  
Beratung: Karl Griep, Kay Hoffmann, Thomas Weber, Ursula von Keitz, Johannes Roschlau  
Organisation: Erika Wottrich  
Coordination Bundesarchiv-Filmarchiv: Roland Foitzik  
Coordination Zeughauskino: Jörg Friess, Cathrin Schupke

CineGraph – Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Schillerstr. 43, 22767 Hamburg  
Tel.: +49 – 40 - 35 21 94, Fax: +49 – 40 - 34 58 64, eMail: info@cinefest.de  
Informationen und Aktualisierungen des Programms im Internet unter: [www.cinefest.de](http://www.cinefest.de)